

Leserbrief als Beispiel aus dem praktischen Alltag zum Thema „Krebsvorsorgeprogramm“

Die Newsletter-Ausgabe zum Thema „**Brustkrebs-Tests haben hohe Fehlerquote**“ – eine Information aus der Süddeutschen Zeitung v. 20.10.2006 mit dem Thema: „Wo ist da noch der Nutzen?“, hatte u.a. beschrieben: „**Ein hoher Prozentsatz von Frauen wird durch Brustkrebs-Untersuchungen unnötig belastet. Das hat eine Überblicksstudie aus Dänemark ergeben. ... Der Anteil Frauen, bei denen fälschlicherweise ungefährlicher Krebs behandelt wird, liegt zehnmal so hoch wie die dadurch verhinderten Todesfälle. Eine große Auswertung von Mammographie-Daten zeigt statistisch wenig Vorteile und viele Nachteile für Frauen.**“

Darauf erreichte uns der nachfolgend wiedergegebene Leserbrief, den wir – anonymisiert – mit freundlicher Genehmigung der Newsletter-Abonnentin weitergeben dürfen. Es ist ein Beispiel aus dem praktischen Alltag, welches über die Studiaausgabe hinaus noch erheblich mehr Bedeutung hat, zeigt es doch, wie wichtig das Erlangen von Autonomie für die persönliche Gesundheit ist – siehe Newsletter Ausgabe Nr. 8 vom 31.8.05. Diese und auch alle anderen bisher erschienenen Ausgaben können Sie jederzeit unter www.gladiss.de/newsletter/newsletterarchiv_liste.php einsehen. In diesem Zusammenhang weisen wir auch darauf hin, daß die Website des Privat-Instituts für ganzheitliche Medizin und Gesundheitsförderung – www.gladiss.de – eine Suchmaschine vorhält, die Sie zu allen Stichworten führt, zu denen Publikationen oder Statements im Sortiment des Privat-Instituts für Ganzheitliche Medizin und Gesundheitsförderung vorhanden sind.

Nun also der Leserbrief einer 75-jährigen Internet-Userin:

„Hallo Herr Dr. Braun von Gladiß, ich bin eine frühere Patientin von Ihnen. Ich wollte mich bei Ihnen bedanken dass Sie mir mit dem Bericht einen Stein vom Herzen genommen haben. Ich habe eine sehr lange Mammographie-Karriere hinter mir. Es begann bereits als ich 36 Jahre alt war. Heute bin ich 74 Jahre alt. Bei mir wurden zu Beginn, also mit 36 2 Knoten (harmlos) aus der rechten Brust entfernt. 2 Jahre später 2 Knoten (ebenfalls harmlos) aus der linken Brust. Beide Brüste waren danach sehr stark verstümmelt. Von da an sollte ich zunächst für ein Jahr alle drei Monate zur Mammographie kommen, was ich auch tat, denn ich hatte natürlich Angst. Im darauf folgenden Jahr waren es nur noch zweimal Mammographie und von da an sollte ich jedes Jahr einmal diese Untersuchung machen lassen. Diese Untersuchungen haben mich seelisch jedes mal sehr belastet und ich beschloss - nachdem mein jüngstes Kind das Abitur gemacht hat - nicht mehr zur Mammographie zu gehen und die Folgen dafür an mich herankommen zu lassen.

Seither lebe ich viel freier und stehe auf dem Standpunkt, dass es eben nicht zu ändern ist, wenn der Brustkrebs bei mir ausbricht. Wie sie sehen, bin ich auf diese Weise nunmehr Mitte Siebzig (ohne weitere Mammographie) und denke nicht so viel über Brustrebs nach, wie ich das früher zwangsläufig tun musste. Sie verstehen sicher, warum ich mich erleichtert fühlte, als ich ihren Bericht heute las.

Ich kann nur von meiner eigenen Erfahrung ausgehen und bin überzeugt, dass, wenn gedanklich ständige Angst vor Krebs vorhanden ist, dies auch eine körperlich Instabilität erzeugt die dem tatsächlichen Ausbruch der Krankheit Vorschub leisten kann. Ich beobachte mich selbst seit vielen Jahren sehr aufmerksam, und halte dieses auch für sehr wichtig. Vielleicht können meine Erfahrungen dazu beitragen, jüngeren Frauen ein wenig die Angst zu nehmen und ebenfalls ihren Körper regelmäßig zu beobachten.

Viele Grüße, Frau S.“